

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
ist vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsviertel
RM. 1.26
außerhalb RM. 1.56.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Hfg.



Preisprophet
Nr. 11.

Anzeigepreise
bei einmaliger An-
zeige 10 Hfg. bei
einmaliger Anzei-
ge bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamer 10 Hfg.
bei Kartelle.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 173

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 27. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Tagespolitik.

Die deutsche Arbeiterfahrt nach Eng-
land ist überaus befriedigend verlaufen. Ein Teil-
nehmer der Fahrt schreibt den Leipz. N. N.: Blät-
tern wir noch einmal auf alles Erlebte zurück, so
müssen wir uns gestehen, daß wir mit Worten nie
vergegen können, was englische Freundschaft und
Brüderliebe an uns getan. Die Reise an sich war
nichts anderes als eine imposante Friedensfahrt, die
den Zweck hatte, die beiden Völker fester aneinander
zu fetten. Je näher zwei verwandte Nationen sich
einander kennen lernen, desto fester muß das Band
werden, das sich um beide schlingt. Das Schönste,
was wir drüben erfahren haben, ist die sichere Ge-
wisheit, daß das englische Volk, vornehmlich der
englische Arbeiter, den Frieden will. Und wenn im
nächsten Jahre wieder englische Arbeiter nach
Deutschland kommen, wie dies beabsichtigt ist, dann
soll es uns eine Ehrenpflicht sein, denselben das
wiederzugeben, was wir in den Tagen unseres Be-
suches in England in so reichem Maße empfangen
haben!

In Kairo ist kürzlich eine deutsche Hypotheken-
bank eröffnet worden, nachdem in längeren Verhand-
lungen gelungen ist, die deutsche u. ägyptische Gesell-
schaft über Aktiengesellschaften in Einklang zu brin-
gen. Die Gründung wird zweifellos zur Folge ha-
ben, daß das deutsche Kapital noch mehr als bisher
im Pharaonenlande Anlagen suchen wird. Die letz-
ten Jahre zeigen die deutschen Wirtschaftsver-
hältnisse mit Ägypten in ständigem
Wachstum. Während 1884 Englands Anteil noch
527,5 vom Tausend des ägyptischen Außenhandels
und der Deutschlands nur 2,5 vom Tausend betrug,
ist der englische Anteil im Jahre 1910 auf 404
vom Tausend zurückgegangen, der deutsche auf 80,5
vom Tausend gestiegen. Im Jahre 1887 war
Deutschland an der ägyptischen Einfuhr mit 3 vom
Tausend, England mit 398 vom Tausend beteiligt.
1910 war England auf 310 vom Tausend zurück-
gegangen, Deutschland auf 54 vom Tausend ge-
stiegen. Die deutsche Bevölkerung Ägyptens ver-
mehrte sich in den letzten 10 Jahren um 44 Prozent,
die englische in der gleichen Zeit um 5 Prozent. Vom
1. Oktober an wird Deutschland in Ägypten über
eine täglich erscheinende Zeitung in deutscher
Sprache verfügen und diese, die ägyptischen Nach-
richten, ist soeben amtliches Publikationsorgan der
ägyptischen Regierung geworden, während das einzige
englische Tageblatt Ägyptens sein Erscheinen ein-
gestellt hat. — Das angesehenste ägyptische Blatt Pro-
gres begrüßt die Fortschritte der Deutschen freud-
ig. „Deutsche Kolonisation hat noch nie die Rechte
eines Volkes geschmälert, bei dem sie eingelehrt ist,
sondern sie hat es allezeit gefördert auf dem Wege
des Fortschritts und der Zivilisation.“

Die Einmischung Englands in die
Agadirfrage ist das wichtigste von allen Marokko
betreffenden Vorkommnissen. Man darf indessen er-
warten, daß es die englische Politik, wie schon so
häufig, nicht auf ein tätliches Eingreifen abzieht,
sondern mehr darauf, durch laute Worte Verwirrung
zu schaffen, um dann nach echt britischer Art im
Trüben fischen zu können. — Auf eine Anfrage
im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär des
englischen auswärtigen Amtes, die Regierung sei sich
der Wichtigkeit eines offenen Hafens in Agadir voll
bewußt und werde keine Gelegenheit vorbegehen
lassen, um dies den Vertragsmächten dringend nahe-
zulegen. — England schickt sich damit allen Ernstes
an, in die deutsch-französischen Agadir-Unterhand-
lungen direkt einzugreifen. Die Mansion-House-Rede
des Schatzkanzlers Lloyd George hat diese neue Wen-
dung schon vor einigen Tagen angekündigt. Eng-
land stellt sich immer offener auf Seiten Frank-
reichs und macht immer unverhüllter den Versuch,
Deutschland durch diese Stellungnahme einzuschüch-

tern. Die deutsche Reichsregierung wird sich durch
diese bekannten Melodien, die England schon bei
den verschiedensten wichtigeren Vorgängen in der
internationalen Politik angeschlagen hat, selbstver-
ständlich in keiner Weise betreten lassen.

Nach Haiti, dessen Präsident Simons sich nach
Jamaika in englischen Schutz begab, wurde zur Wä-
rung der deutschen Interessen in der Republik
der in den kanadischen Gewässern befindliche Kreuz-
er „Bremen“ geschickt. Die Entsendung entspricht
bekanntlich einem vom deutschen Konsul in Port-au-
Prince gestellten Gesuche.

China ist das Land der großen Ueberschwem-
mungskatastrophen. Durch ein Ueberschäumen der Ge-
wässer des Tung-ting-Sees in der Provinz Hu-nan
wurde eine riesige Ueberschwemmung der Umgegend
von Tchang-to-su veranlaßt, zahlreiche Häuser sind
fortgeschwemmt worden, Menschen und Vieh zu Hun-
derten umgelitten. Regengüsse und Särmebauern
fort. Notstand und Teuerung sind eingetreten.

Württembergischer Landtag.

Erste Kammer.

Stuttgart, 26. Juli.

In der heutigen Nachmittagsitzung wurde der
Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Allge-
meinen Sportelgesetzes behandelt und zunächst mit
der Beratung des Sporteltarifs begonnen, über den
Staatsrat von Cronmüller mit sachlicher Kürze be-
richtete. Mitberichterstatler ist Präsident von Zeller.
Die Generaldebatte eröffnete Freiherr von Böll-
warth, der sich mit dem ganzen Gesetz, durch das alle
Schichten der Bevölkerung getroffen würden, nicht
befreunden konnte. Er gab seinem Bedauern darüber
Ausdruck, daß im Reichstag die Inzeratensteuer ab-
gelehnt wurde. Es sei das der Fluch des allge-
meinen Stimmrechts, wodurch die Presse auch einen
so großen Einfluß besitze. Ansichtsarten, Kataloge
und Wappenspieße hätten eher belastet werden müssen.
Durch die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen,
die soviel Stoff zu Schilpanen böten, werde noch
mehr böies Blut gemacht. Er bitte daher die Re-
gierung, bei der Durchführung des Gesetzes mögliche
Milde walten zu lassen. Geh. Hofrat Dr. von Jobst
bemerkte, daß 40 Tarife Handel und Gewerbe bela-
sten und besonders bei Neuanlagen und Neugründun-
gen von Gesellschaften hart verfahren würde. Kam-
mermeister Schindler betonte, daß der neue Sportel-
tarif besonders in den Kreisen des Handwerks mit
sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werde, da
das Handwerk schon durch die soziale Gesetzgebung
eine starke Belastung erfahre. Schindler äußerte
weiter den Wunsch nach Aufhebung des Paragraphen
100q der Reichsgewerbeordnung und mehr Berück-
sichtigung der Handwerker seitens der nun besser
besoldeten Beamtenschaft. Im weiteren Verlauf der
Beratung beantragte Schindler eine Erhöhung der
Sportel für Automaten. Dieser Antrag fand An-
nahme. Ein zweiter Antrag Schindlers auf Ab-
änderung der Ziffer 22 (Elektrische Starkstroman-
lage), wonach die kleinen Handwerksbetriebe mehr
geschützt werden sollten, fand zunächst im Hause Un-
terstützung. Nachdem Minister von Pöschel dem Ab-
änderungsantrage widersprochen hatte, da man nach
seiner Meinung es der Praxis überlassen sollte, den
von Schindler angeführten Verhältnissen Rechnung
zu tragen und die Behörden in solchen Fällen tun-
lichst Entgegenkommen beweisen würden, wurde der
Antrag abgelehnt. Bezüglich der Sportel für Feuer-
bestattung, die von der Zweiten Kammer abgelehnt
worden war, stellte die Erste Kammer den Regie-
rungsentwurf wieder her. Im übrigen wurden die
Ziffern 1—49 mit unwesentlichen Aenderungen in
Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des anderen
Hauses angenommen. Morgen vormittag: Fortset-
zung der Beratung des Sporteltarifs.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 26. Juli.

Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des
Eisenbahnaufkreditgesetzes bei der Forderung von 14
Millionen als sechste Rate für den Umbau des Haupt-
bahnhofes Stuttgart und für die Neu- und Erweite-
rungsarbeiten zwischen Ludwigsburg und Plochingen
fort. In der Debatte wurde das Projekt eines Ver-
schiebebahnhofes bei Kornwestheim als sehr zweckmäßig
bezeichnet und betont, daß die Ueberschreitungen höch-
stens 10 Prozent betragen würden. Der Minister-
präsident erklärte sich für strenge Sparsamkeit. Nach
längerer Debatte wurde die Forderung genehmigt.
Nachdem dann noch der 5. Nachtrag, enthaltend einen
Nachtrag zu Kap. 61, Universität und zu Kap. 82,
Auffichtskosten für die Volksschulen, in erster Lesung
erledigt worden war, wurde die Sitzung auf mor-
gen vormittag 9 Uhr vertagt mit der Tagesordnung:
Beratung eines Gesetzentwurfes betreffend Forterhe-
bung der Steuern und Staatsschuldbuch. Schluß
halb 1 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Juli.

* Nach langer Pause findet am kommenden
Dienstag, den 1. August wieder ein Vieh- und
Krämermarkt statt, nachdem die Maul- und Klauen-
seuche im Bezirk und in den Nachbarbezirken er-
loschen ist.

|| Nagold, 26. Juli. Eine mißliche Entde-
ckung machte ein Wirt in seinem außerhalb der Stadt
gelegenen Keller. Dieser war erbrochen und ein Faß
alten Zwetschgenwassers im Wert von einigen Hun-
dert Mark gestohlen worden.

|| Nagold-Emmingen, 26. Juli. Zimmermann
Martini von Emmingen, den der Blitz gestern abend
in seiner Stube getroffen hat, wurde von demselben
nicht, wie fälschlich ausgesprochen wurde, getötet, wohl
aber samt seiner Familie betäubt und eine zeitlang
gelähmt.

* Calw, 26. Juli. Von der heutigen Amtsver-
sammlung wurde als Oberamtsbaumeister Erwin
Kibler, geprüfter Bauwerkmeister und Wasserbau-
techniker in Tübingen mit 16 Stimmen gewählt. —
Weitere Stimmen erhielten: bisheriger Oberamts-
baumeister Kohler 6, Bauwerkmeister Kaufmann 4,
Bauwerkmeister Bauer 3 Stimmen.

|| Calw, 26. Juli. Dem Amtsgericht wurden
einige Röttlinger Burschen, die außerhalb des Ortes
den Polizeidiener von Simmozheim, als dieser ihnen
entgegentrat, angegriffen und mit dem entwundenen
Seitengewehr überhalsgerichtet, eingeliefert.

* In Stammheim schlug bei einem Gewitter der
Blitz in ein Haus, ohne zu zünden. Dagegen traf
der Blitz eine am Fenster sitzende Tochter des Feld-
schützen Kirchherr, die ein Kind auf dem Schoß hatte.
Glücklicherweise wurde sie nur gestreift. Ein Arm und
die Seite sind etwas verbrannt. Das Kind blieb
dagegen unverletzt.

|| Schramberg, 27. Juli. Gestern abend zwischen
8 und 9 Uhr zog ein Gewitter über unsere Stadt,
wobei ein Blitzstrahl in das Anwesen des Landwirts
Ritz schlug und sofort zündete. Mit größter Mühe
konnte das Vieh noch gerettet werden. Das Haus
mit Scheuer und totem Inventar verbrannte voll-
ständig.

|| Entringen, OA. Herrenberg, 26. Juli. In
letzter Zeit wurden in den hiesigen Gipssteinbrüchen
paläontologische Funde gemacht. Oberlehrer Süsser
überbrachte Prof. Kolen vom geol. Institut in Tü-
bingen Zähne von einem Höhlenbären (Schädel) und
Badezähne eines Rhinoceros, auch ein Kieferstück
von dem früheren Riesenhirsch. Außerdem wurden
verschiedene Knochenstücke dem geol. Institut in
Tübingen einverleibt. Durch die Funde ist nun fest-
gestellt, daß es auch Höhlenbären im Schönbuch
und nicht, wie man seither glaubte, bloß auf un-
serer Alb gehabt hat. Diese Funde sind also sehr
interessant. Die zugedöhlte Höhle, die einen An-
ziehungspunkt für Geologen bilden dürfte, befindet
sich im Wohlbold'schen Steinbruch.



sitz der Gesellschaft, so habe auch Jesus unter dem „Reiche Gottes“, das er verkündete, nichts anderes verstanden, als Weltzustände, in denen die Ideale der Gerechtigkeit, Liebe und Brüderlichkeit verwirklicht seien. Diese Verwirklichung sei nur möglich, wenn der Kommunismus der Erdengüter eingeführt werde. Feuerstein erläutert dies an der Bodenverteilung, Privateigentum, Zinsnehmen, Wohnungsverhältnisse, Existenzunsicherheit, „Segen der Armut“ u. a. Die Kirchen hätten in all diesen Fragen das Gegenteil von dem getan, was Jesus Christus wollte; der Verfasser hält ihnen und besonders der römisch-katholischen, der er selbst angehört, einen Sündenpiegel vor, wie es der ärgste Sozialist auch nicht besser könnte; er wirft ihr vor, sie sei voll Bier nach Besitz und Geld, sie sei eine Hauptstütze des Rammons, sie predige Sklavensinn und glaube, ihre Aufgabe erfüllt zu haben, wenn sie ihre Angehörigen anhält, Jeremien mitzumachen, dürre Dogmen für wahr zu halten, fromme Gefühle zu erwecken; die Kirche wisse nicht mehr, wozu sie da ist. Doch werde sich die Papstkirche nicht bekehren und darum müsse sie untergehen. Die Zukunftsreligion der kommenden Weltkirche werde ein sozialer Protestantismus sein, und die großenteils nach Palästina zurückgekehrten Juden würden eine hervorragende Rolle spielen. Zuletzt wandelt der Autor auf den Wegen eines träumerischen Chilasmus und kündigt das baldige Eintreten des sozialen und religiösen Umsturzes an; schließlich liest er den Sozialdemokraten, soweit sie unreligiös sind, gehörig die Leuten. — Zweifellos sind viele Ansichten dieses katholischen Pfarrers Utopien, aber das Buch wird doch wohl schon seines Tones wegen einiges Aufsehen machen. Was dem Verfasser selber bevorsteht, darüber dürfte er sich kaum irgendwelchen Illusionen hingeben.

Aus dem Reich.

|| München, 26. Juli. Wie die Korrespondenz Hoffmann erzählt, hat der Prinzregent den Besuch bei seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena in Wildenrat, bis auf weiteres verschoben, da die Aerzte die Reise bei der derzeitigen großen Hitze widerraten und die klimatischen Verhältnisse Hochschwangers der Gesundheit des Regenten zuträglich sind als die weiche Luft des Chiemgautal und seiner Umgebung.

* Köln, 26. Juli. Gestern abend 9.42 Uhr streifte die Lokomotive des ausfahrenden D-Zuges Nr. 5 nach Berlin auf dem hiesigen Hauptbahnhof die Lokomotive des auf dem Nachbargleise stehenden GZuges Nr. 55 nach Elberfeld, weil der Aufsichtsbeamte den Auftrag zur Abfahrt geben, ohne die Stellung der in Betracht kommenden Ausfahrtsignale zu beachten. Beide Lokomotiven entgleisten, zwei Wagen wurden unerheblich beschädigt. Das Personal blieb unverletzt, der Materialschaden ist unbedeutend, der Betrieb nicht gestört. Der D-Zug Nr. 5 erlitt zwei Stunden, der GZug Nr. 55 eine Stunde Verspätung.

Ausländisches.

|| Teheran, 26. Juli. Es werden Expeditionen gegen Mohamed Ali und Salar ed Dauleh ausgerüstet. Die Bachtaren sollen versprochen haben, sogleich 2000 Reiter auszusenden. Moiz Saltanah, der Parteilgänger Sattars u. Bagirs, soll zum Führer

ter der Expedition und zugleich zum Gouverneur von Asterabad und Masanderan ernannt werden. Die verlaute, beabsichtigt die Regierung die Hilfe des berüchtigten kassatischen Terroristen Scheibar Khan in Anspruch zu nehmen. Auf das Haupt Mohamed Ali ist ein Preis ausgesetzt. Mörder werden angeworben. Stündlich wird die Einnahme von Kirmanshah durch Salar ed Dauleh erwartet. In Hamadan sind die Behörden geflohen. Die Bürger baten den Prinzen, in die Stadt einzuziehen. In Meshed hat sich die Geistlichkeit gegen die Verfassung ausgesprochen. Die Zahl der Anhänger Mohamed Ali scheint im Wachsen zu sein.

Marokko.

|| London, 26. Juli. Die Westminster Gazette schreibt: Während es sich von selbst versteht, daß die Marokkofrage eine sehr vorsichtige Behandlung erfordert, lehnen wir entschieden den alarmierenden Ton ab, womit die Frage in gewissen Kreisen behandelt wird. In einer Zeit wie der gegenwärtigen kommen natürlich Uebertreibungen und Alarmnachrichten vor, aber wir werden gut tun, ruhig zu bleiben.

Allerlei.

* Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, stürzte Madame Antelme Edwards, die wegen ihrer Schönheit berühmte Schauspielerin, als sie mit einigen Landsleuten auf dem Rhein eine Vergnügungsfahrt unternahm, bei Kanten aus dem Nachtsfenster in den Strom und ertrank.

* Eine sensationelle Verhaftung. Ein in Mannheim ansässiger, bisher sehr angesehener Kaufmann wurde in Berlin, wohin er sich zur ärztlichen Untersuchung begeben hätte, wegen einer schmutzigen Skandalaffäre, in die Soldaten des Mannheimer Feldartillerieregiments verwickelt sind, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. In einem unbewachten Augenblick machte er im Untersuchungsgefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Untersuchung gegen die übrigen Beteiligten wird durchgeführt. Der demnächst in Mannheim zur Verhandlung gelangende Prozeß wird einen großen Umfang gegen die 175er annehmen.

§ Der Galgenhumor des Selbstmörders. Aus der Altmark, 21. ds. wird geschrieben: In der Nähe von Stendal fanden Holzhauser im Walde, fast unter dem grünen Laub versteckt, inmitten der Zweige einen Toten an einer Fische hängen. Der gutgekleidete Unbekannte, über dessen Persönlichkeit man völlig im Unklaren ist, trug nichts weiter bei sich als eine stark abgegriffene Reisefacte Deutschlands, auf deren Rückseite er die Worte geschrieben hatte: „Was mir im Leben nicht gelang, im Tode soll mir's gelingen: Ich komme auf einen grünen Zweig. Begrabt mich, wo Ihr wollt. Ein Heimatloser.“

§ Ein seltenes Pfändungsobjekt. Bei dem lothringischen Abbe Thilmont, der seit Jahren einen energischen Kampf gegen den Bischof Benzler von Metz wegen des Eigentumsstreits der Rettungsanstalt Oberginningen führt, ist dieser Tage gepfändet worden. Der alte Herr hatte sich nun in seinem Heim in Sinningen ein Zimmer mit einem Altar eingerichtet, worin er seinen Pflichten als Priester nach-

kam. Zur Einziehung von Prozessen erschien der Gerichtsvollzieher im Haus, und der gestrenge Herr pfändete das Mobiliar und auch den Altar, an dem der katholische Priester Thilmont täglich seine Messe liest.

§ Der ausgeperrte Amor. Personen, die in Büros beschäftigt sind, können bei einiger übertreibender Phantasie das Arbeiten in einem Hause der Londoner City, noch dazu in dieser Jahreszeit, mit einem Aufenthalt in der Hölle vergleichen. Darum sollte man ihnen eigentlich erlauben, hin und wieder an den „Himmel“ zu denken, der sich ihnen am späten Nachmittag öffnet. Es muß aber die geistliche Arbeit doch zu sehr von solchen Gedankenablenkungen beeinflusst werden, sonst wäre der nachfolgende Anschlag in einem bekannten großen Handelshaus der City nicht zu verstehen: „Clerks in love are requested by the management not to think of the adored object between the hours of 9 a. m. and 6 p. m.“ (zu Deutsch: Be liebte Angeheißte werden von der Direktion ersucht, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags nicht an den Gegenstand ihrer Verehrung zu denken.) Dies stimmt auch ganz gut zu der Vorstellung, welche der in London weilende Deutsche von der „ars amandi“ des Durchschnitts-Engländer gewinnt. Diese besteht nämlich zu einem großen Teile in einer Art des „Anhimemns“, die uns Deutschen nicht so liegt. Wir haben zuerst an einen Zeitungsscherz geglaubt, mußten uns aber durch den Augenschein belehren lassen, daß das Plakat wirklich existiert und aller Welt zum Gaudium dient.

Handel und Verkehr.

* Unterreichenbach, 26. Juli. (Bieh- und Schweinemarkt.) Unter der großen Hitze litt nicht nur der Markt an Käufern, sondern auch der Zutrieb war klein. Obwohl etwa 20 trüchtige Kühe zum Verkauf standen, kamen doch nur wenige Käufe zum Abschluß. In Anbetracht des eintretenden Futtermangels erlitt manches verkaufte Stück einen Mindererlös von 80 bis 100 Mark. Milchschweine und Läufer waren 8 Stück zugeführt, doch verhinderte auch hier zu hohe Preisforderung einen lebhafteren Umsatz. Milchschweine erzielten pro Paar 30—42 M., Läufer 64—75 M.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 28. Juli: Heiter, trocken, große Hitze, nachher wieder gewittrig.

verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Wenn Sie Druckerarbeiten benötigen



so wenden Sie sich bitte an die Buchdruckerei des Blattes. Sie werden reell, prompt u. billig bedient.

halt zeige. Ich hoffe, daß Martha mir später den kleinen Betrag verzeihen wird, sobald sie den tiefen Grund erfährt, der mich zu dieser Verheimlichung der Wahrheit veranlaßte.

„Lassen Sie mir etwas Zeit, Mylord, damit ich reiflich überlegen kann, was in Ihrem Interesse geboten und dienlich erscheint.“

„Ihnen gegenüber brauche ich ja nicht besonders Discretion zu empfehlen.“

„Die versteht sich von selbst. Aber meine Schwester Maud, die Fräulein Martha ins Herz geschlossen hat, müßte doch mit in das Geheimnis gezogen werden. Ich halte diese Maßregel für von der Klugheit geboten.“

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden, zumal Ihr Fräulein Schwester nicht zu der Sorte von Damen zählt, deren heftige Geheimnisse bald Stadtgespräch sind.“

Nachdem der junge Lord seinen Vertrauten und Mitwisser seiner Pläne noch der aufrichtigsten und ehrenhaftesten Liebe zu Martha versichert hatte, trennten sich die beiden Herren mit festem Händedruck.

Drei Wochen später fand zwischen Lord Gubin und dem schuftischen Rechtsanwalt Saffron eine lebhafteste Verhandlung statt.

„Saffron, ich habe Ihnen eine Probepost mitzuteilen,“ rief der greise Lord dem eintretenden Advokaten entgegen.

„Das konnte ich mir denken, da die Bestellung, zu Ihnen zu kommen, so dringlich war. Was ist denn geschehen, daß Sie so furchtbar in Aufregung sind?“

„William Kurze besteht auf der Auszahlung seines ganzen Vermögens.“

„Und was macht Ihre Tochter?“

„Nabel vermag daran nichts zu ändern.“

„Schlimm, sehr schlimm, Mylord! Allein eine Heirat zwischen den Beiden wäre das sicherste Mittel gewesen, Ihnen das Vermögen des jungen Lord zu erhalten.“

„Wissen Sie keinen Rat, Saffron?“

Der Befragte suchte die Achseln.

„Sie können noch von großem Glück sagen, Mylord, daß das Vermögen des Kaufmanns Homann in Ihre Hände gekommen ist. Es würde Ihnen sonst überhaupt nicht möglich sein, die Ansprüche William Kurzes zu befriedigen.“

„Das will ich ja auch nicht. Aber der sonst so ruhige, kläuerische Mensch tritt auf einmal so energisch gegen mich auf, daß ich die Vermutung hege, er hat Kenntnis von meinen nützlichen Finanzverhältnissen. Woher er die wohl haben mag?“

„Das ist mir ein Rätsel. Aber auf jeden Fall dürfen Sie dem Verdacht des jungen Mannes keine neue Nahrung geben. Zahlen Sie das Restvermögen aus!“

„Aber dann bin ich ja gänzlich verarmt, so arm, daß ich keine hundert Pfund Einkommen mehr im Jahre habe,“ rief Gubin verzweiflungsvoll aus.

„Unter zwei Abeln wählt man am besten das kleinste aus, wenn eine Babel ganz unvermeidlich ist. Es ist besser, Sie werden arm, als daß man Sie öffentlich beschuldigt, das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Homann durch gefälschte Papiere an sich gebracht und dann auch noch dem Lord Kurze unterschlagen zu haben.“

„Aber das ist ja unmöglich — der Prozeß ist mit solcher Vorsicht geführt — William hat keine Ahnung davon — woher sollte er nun auf einmal wissen —“

„Die Sache liegt klar auf der Hand. William fordert jetzt, da er großjährig geworden, sein väterliches Vermögen, das Sie als Vormund nur verwaltet haben. Er weiß genau, daß es gerade eine halbe Million Pfund ausmacht. Den Prozeß Homann kennt er nicht, folglich ist ihm auch die Verdreifachung seines Vermögens unbekannt. Ziehen Sie die Auszahlung länger hin, wird er womöglich gegen Sie eine Klage anstrengen. Ein solcher Prozeß brächte naturgemäß eine

ganz klare Darstellung der Verhältnisse mit sich, und wäre es nicht nur wahrscheinlich, sondern auch ganz gewiß, daß die Frage nach dem Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Homann auftaucht, das Ihnen als Vormund durch Richterbescheid für William Kurze zugefallen ist. Der junge Lord wird dann natürlich dieses Recht von einer Million ebenfalls fordern. Es bleibt also kein anderer Ausweg, als einstweilen die fünf-hunderttausend Pfund auszusahlen. Nur auf diese Weise entgehen Sie einem Prozeß, dessen Vermeidung Ihnen sowohl wie mir am Herzen liegen muß.“

„So wissen Sie also keinen andern Ausweg mehr? Kann nicht William — zufällig — verunglücken — sterben?“

„Das wäre ebenso schlimm, wie ein Prozeß, da dann weitläufige Verwandte klagen würden. Nein, leben muß er bleiben und — Ihr Schwiegerjohn werden.“

„Ja, aber er will nicht! Raten Sie mir, Saffron, oder ich bin ein verlorener Mann.“

„Vor allen Dingen müssen wir Zeit gewinnen,“ sagte der Advokat und durchmaß nervös mit großen Schritten das Gemach.

Fortsetzung folgt.

Sitzworte.

Keinem Menschen vermag man soviel weiszumachen, wie sich selber.

Viele sind nur deshalb so schwer zu durchschauen, weil sie ihr wahres Wesen als Maske benutzen.

Viele Menschen brauchen Steine auf ihrem Wege, wenn sie nicht straucheln sollen.

Liebe ist wie die Sonne, — nur einen Augenblick lang, auf ihrem Höhepunkte wirft sie keinen Schatten.

Bez.: Bienenzüchter-Verein Calw

Am nächsten Sonntag, 30. Juli nachm. 2 1/2 Uhr findet im Gasthaus s. „Sam m“ in Neuweiler eine Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Referat von Herrn Lehrer Digel in Oberhaugstett über den Bienenkurs in Hohenheim
2. Behandlung der Bienen bei Tannentracht
3. Praktische Demonstration am Bienenstand
4. Einkassierung der noch rückständigen Beiträge.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Altensteig.

frisch eingetroffen:

Dr. Cetter's Backpulver	3 Pakets 25 Pfg.
" " Vanille-Zucker	6 " 50 Pfg.
" " Salicyl	3 Pakets 25 Pfg.
" " Sole	
Eiermann's Backpulver	3 Pakets 20 Pfg.
" " Vanille-Zucker	6 " 40 Pfg.
" " Citronen-Essenz	in Gläsern
bester Ersatz für Citronen	à 10 und 20 Pfg.
Dr. Cetter's Puddingpulver	3 Pakets 25 Pfg.
in ca. 12 Sorten	
Dr. Cetter's Note Grün:	
Vanille-Zucen-Pulver	à 5 und 10 Pfg.
Dr. Sole's Feinbackpulver	à 9 und 20 Pfg.
" " " m. Citron-Essenz	à 12 Pfg.
" " " Vanillin	à 15 Pfg.
" " Citronkapseln	3 Stück 10 Pfg.
Gustin und Mondamin	
à 15 Pfg. à 30 u. 60 Pfg. das Paket	
Salicyl Pergamentpapier	
in Pakets 2 Meter 10 Pfg. 5 Meter 20 Pfg.	
Dr. Sole's klarer Citronensaft	
in Flaschen à 20, 35, 80, 140 Pfg.	
himbeerfaft in Flaschen à 25 und 50 Pfg.	
bei	

Chr. Burghard jr.

Hochzeitskarten

liefert rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauf, Altensteig.

Zur Häuſerdekoration

aufs Turmſt empfehle wieder
ſchöne farbige
Papierfäſſchen, Girlanden
flaggen und
Dekorationſtoffe
leihweiſe

M. Brenner
Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Rheinsand

für Cementarbeiten jeder Art

Schwemmſteinsand

zum Beleg für Gartenwege

sowie

Fluß- und Grabſand

ab Lager oder fro. Baustelle empfiehlt

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Neue Kartoffeln

sind von 5 Pfund an zu haben bei
Sackträger Wolf.

Altensteig.

Badhosen

empfiehlt

Fr. Bäßler
Kleidergeschäft

W. Rieker'sche Buchhandlung

L. Lauf, Altensteig.

Größte Auswahl

in

Anſichts-Karten, Phantasia- und
Künstler-Karten

Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.

* * Porzellan- und Steingutwaren-Empfehlung. * *

Bringe mein großes Lager in acht Porzellan und Steingut, besonders:

Washgarnituren
5teilig und 4teilig (von Mk. 2.40 an)
Suppen-Terrinen
Kaffee-Kannen
Kaffee-Services



Küchen-Garnituren
Salz-Tonnen
Eßig- u. Del-Krüge

Fleischplatten
Suppen-, Gemüse- u.
Deffert-Teller
Salat- u. Compott-Schalen
Tassen etc. etc.



bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.

Flammer's

Trifn
Neue Packung
und
Trifnungülbonn

15 Pfg.

sind billig, sie kosten nicht mehr wie jedes
gleichartige erstklassige Waschmittel. Die
wertvollen Geschenke werden im Preis
nicht mitbezahlt. Die Ersparnisse eines
wissenschaftlich und technisch vollendeten
Großbetriebes, die Unterlassung sonstiger
kostspieliger Reklame ermöglichen sie.

Geschenk Nr. 33

